

Spriztour dank des Aufstands

Zeitzeuge Siegfried Buchholz berichtet von den Unruhen am 17. Juni 1953 in der DDR

BAD SOODEN-ALLENLORF.

Als die Stahlwerker aus Henningsdorf auf das Zentrum von Ostberlin zumarschieren, war Siegfried Buchholz 14 Jahre alt: Sein Vater, Bauarbeiter im DDR-Vorzeigeprojekt Stalin-Allee, war einer von denen, die im Juni 1953 aktiv mitmachten. Buchholz dürfte einer der wenigen noch lebenden Zeitzeugen sein. Er berichtet jetzt über seine Erinnerungen bei einer Veranstaltung des Grenz museums Schiffersgrund in der Balzerborn-Klinik in Bad Sooden-Allenlendorf.

Zur Person

SIEGFRIED BUCHHOLZ flüchtete 1959 mit seinem Bruder nach West-Berlin. Seine Familie war im Osten Repressalien ausgesetzt, als Bewohner im Grenzgebiet wurden ihr die Lebensmittelkarten entzogen. Die Mutter war für drei Monate wegen eines Wirtschaftsvergehens inhaftiert – sie hatte 20 Eier geschmuggelt. Buchholz legte das Abitur in Westberlin ab und war als Ingenieur für Nachrichtentechnik bei IBM tätig. (wke)

Er gab viele Einblicke ins Berlin der Nachkriegszeit und hatte dazu auch alte Stadtkarten mitgebracht, vergilbte Erzeugnisse des VEB Landkartenverlags. In den 50er Jahren war es noch möglich, dass Kinder aus dem Osten Schulen im Westteil der Stadt besuchten. So auch der junge Siegfried, der auf diese Weise beide Systeme kennenlernte.

Nach dem Tod des sowjetischen Diktators Josef Stalin zog die SED die Schraube an: Um die Produktivität massiv zu erhöhen, wurden die Normen um zehn Prozent heraufgesetzt, ohne Lohnausgleich. Das platzte den Stahlwerkern der Kragen, sie protestierten, und immer mehr Werktätige aller Branchen schlossen sich an. Die Obrigkeit habe zunächst tatenlos zugehört, sagte Buchholz. Dann griffen die „Freunde“ ein, Panzer der Roten Armee rollten durch die Stadt, Arbeiter bewarfen sie mit Steinen. Menschen wurden von den Kettenfahrzeugen überrollt, der Vater von Buchholz erinnert sich an ihre Schreie. Die Sowjets walzten den Aufstand nieder, DDR-



Zeitzeuge des 17. Juni 1953: Mit Karten aus dem geteilten Berlin zeigt unser Bild Zeitzeuge Siegfried Buchholz, der heute in Mainz lebt.

Foto: Keller

weit waren damals 350 000 Rotarmisten in der DDR stationiert.

Siegfried konnte für einige Tage nicht in die Schule, an der Sektorengrenze zogen Posten auf, die zweistündlich abgelöst wurden. Doch mit einem Freund gelang es dem damals 14-Jährigen, sich an den Wächtern vorbeizumogeln. Man erkundete Westberlin. Um wieder nach Hause zu gelangen, durchschwammen sie

einen Seitenkanal der Spree.

Warum war der Aufstand vor 64 Jahren zum Scheitern verurteilt? Unvorbereitet und wohl zu spontan - und die Angst vor den „Freunden“. Der Aufstand am 15./17. Juni schwappte auch in die Provinz über, Zentren waren Mühlhausen und Bad Tennstedt. Hier waren es die Bauern, die auf die Straße gingen. Ihr Protest wurde allerdings schnell erstickt. (wke)